



Das „schönste Kleid“ aus rosa Tüll über einem gemusterten Silberfond aus dem Pariser Modellhaus Jenny wurde von Madame Yolande Laffon auf der Moden-Konkurrenz der Pariser Künstlerinnen zum Siege . . . getragen!

Jede kann nach ihrer „Façon“ selig werden!

Eine Betrachtung zur neuen Herbstmode

Der Himmel fängt an, etwas bleichsüchtig anzusehen, am Morgen ist es frisch und am Abend kalt. Ganz leise und verstohlen beginnen die Blätter ihre modernen Goldjäckchen anzuziehen (was die Frauen ihnen in diesem Herbst nachmachen!), und die Oktoberrose, die, wie bekannt, berausender als jede andere ist, duftet und glüht im letzten verwirrenden Aufblühen . . .

Das sind die Tage der Kollektionen, in denen die Modehäuser ihre auf der Reise etwas zaghaft gewordenen Kundinnen zurückkehren sehen, Kundinnen, die wohl viel Aufträge geben, aber noch nicht wissen, wovon sie diese bezahlen werden!

Schließlich wäre das Leben ja aber auch unmöglich, wenn man alles voraussehen könnte! Nur daß sehr viel Samt getragen wird, steht fest! Die Röcke werden länger — d. h. nur hinten und nur für nachmittags und abends — und wenn sie sich dem Stilkleid nähern, nämlich weich und weit wie umgekehrte Blumen sind, schmiegt sich der obere Teil des Gewandes fest und glatt über kleine spitze Brüste — eine indiskrete Präzision, die in diesem Winter unbedingt betont werden muß. (Mögen sich die Dicken mit diesem Modegesetz abfinden wie sie können!)

Weiche Stoffe verlangen Volants, härtere Godets. Vor den Godets muß man sich allerdings insofern hüten, als sie nicht immer gelingen, und wenn sie nicht einwandfrei hergestellt werden, namentlich in Samt, Panne und dunklem Tuch wie Staubbeutel wirken.